



Anita Thaler forscht am Grazer Standort der Universität Klagenfurt.

Welches Technikbild zeigen „Bravo“ & Co.?

Wie kann man Jugendlichen technische Berufe schmackhaft machen? Eine mögliche Antwort: über Unterhaltungsmedien. Welches Bild von Technik Jugendzeitschriften vermitteln, untersucht die Psychologin Anita Thaler.

KLAGENFURT, GRAZ. „Jugendliche bekommen in der Schule enorm viel an Berufsorientierung und -information vorgesetzt. Was sie aber viel stärker prägt, sind der Einfluss ihrer Freunde und der Einfluss der Medien“, sagt MMag. Dr. Anita Thaler. Im Rahmen des EU-Projekts „MOTIVATION“ untersucht die Psychologin und Bildungswissenschaftlerin, welches Bild von Technik in Jugendzeitschriften vermittelt wird.

„Man möchte gar nicht vermuten, dass man in solchen Zeitschriften viel zu diesem Thema findet – aber das stimmt nicht. Musiktechnik etwa, aber auch Handys und Computer spielen eine Rolle.“ Thaler untersucht nicht nur, in welcher Form Tech-



Info

Dr. Anita Thaler

- **Studium:** Psychologie, Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Frauen- und Geschlechterforschung an der Karl-Franzens-Uni Graz und der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.
- **Die wissenschaftliche** Mitarbeiterin des Interuniversitären Forschungszentrums für Technik, Arbeit und Kultur lehrt in Graz und Klagenfurt.

nik vorkommt, sondern auch, wie stark das Thema vergeschlechtlicht ist. Ist es noch immer so, dass Medien mit Technik in erster Linie männliche Leser ansprechen wollen? Die Wissenschaftlerin glaubt: ja. „Und das trotz der jahrelangen Bemühungen, Technik für beide Geschlechter zu öffnen.“

Im zweiten Schritt wird Thaler TV-Sendungen unter die Lupe nehmen. „Wir vermuten schon länger einen Zusammenhang zwischen Berufsbildern im TV und den Jobwünschen der Jugendlichen.“ Eine Kollegin habe beispielsweise den Begriff „CSI-Effekt“ geschaffen. „Seit es so viele Serien über Gerichtsmedizin gibt, boomen die entsprechenden Studienrichtungen.“

Die Hürden in den Köpfen

■ Technikerinnen in der industriellen Forschung kann man in Österreich an wenigen Händen abzählen – der Frauenanteil liegt bei zehn Prozent. Auch wenn sich – langsam, aber doch – immer mehr Mädchen für technische Studien entscheiden, haben sie es dann in der Berufswelt nicht leicht. „Gerade in der Technik gibt es viele Hürden, und die meisten sind in den Köpfen“, sagt Anita Thaler. Im Rahmen des EU-Projekts „Prometea“ untersuchte sie unter anderem die Situation von Frauen in der industriellen Forschung.

■ Thalers Resümee: „Auch wenn eine Frau in Österreich einen Diplomingenieurs-Titel hat, muss sie sich viel länger und intensiver im Job beweisen als ein Mann.“ Dahinter stehe nicht unbedingt böswilliger Sexismus. „Es sind einfach gedankliche Schemata, die in den Köpfen verankert sind.“ Einer Frau schreibe man automatisch Sozialkompetenz und Hilfsbereitschaft zu. „Wenn dann eine Absolventin einer Technischen Uni in ein Unternehmen kommt, landet sie möglicherweise in der Personalabteilung.“

■ Ändern werde sich das wohl nur mit der Zeit. Und: „Ohne die Männer geht es nicht.“ Denn die Männer müssten Territorien aufgeben – „und deshalb brauchen wir unter ihnen Verbündete“.



Warum gibt es nicht mehr Frauen in der Technikforschung?